

Dresdner Volkszeitung

Volltextkonto: Dresden,
Raden & Comp., Nr. 1268.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto:
Gedr. Arnhold, Dresden
und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Fringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Wort und Bild“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261. Veröffentlichung von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis, Grundpreise: die 20 mm breite Kompatibelzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamzeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefverbreitung 10 Goldpf.

Nr. 271

Dresden, Donnerstag den 20. November 1924

35. Jahrg.

Konservativer Vorstoß

England sabotiert den Senfer Friedenspakt

Die neue konservative Regierung Baldwin in England macht es, das Friedenswert Macdonalds zu hintertreiben. Das Völkerbundsekretariat in Genf teilt folgenden Wortlaut der Note des englischen Auswärtigen Amtes an den Generalsekretär des Völkerbundes mit:

„Im Auftrage des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten beehre ich mich, dem Generalsekretär mitzuteilen, daß infolge der Tatsache, daß die englische Regierung erst kürzlich zur Macht gelangte, sie einige Zeit nötig hat, um sich eine wohlüberlegte Meinung über den Inhalt des Protokolls zur friedlichen Regelung internationaler Streitigkeiten, das von der 5. Versammlung ausgearbeitet worden war, zu machen. Außerdem würde die englische Regierung nicht in der Lage sein, ihrem Vertreter im Völkerbunde Instruktionen über die vorbereitenden Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erteilen. Unter diesen Umständen ist die englische Regierung zu ihrem großen Bedauern gezwungen, zu erwidern, daß diese Frage, die auf der Tagesordnung der nächsten Tagung steht, auf eine spätere Tagung vertagt werde, um der britischen Regierung die Möglichkeit zu geben, diese Frage mit der Aufmerksamkeit zu prüfen, die sich aus ihrer großen Bedeutung ergibt.“

Dies dreiste Spiel der Konservativen hat den Zweck, das Versteckungsprotokoll von Genf zu beseitigen. Vor allem deswegen, weil es die Regelung von internationalen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte vorsieht. Die Konservativen wollen lieber Macht als Recht. Da das Protokoll der Ratifikation der Mächte unterliegt, steht bereits fest, daß die konservative Regierung Englands die Ratifikation verweigern wird. Baldwin hofft auch auf Mussolini, der gleichfalls für Italien die Ablehnung angeboten haben soll. So wird das Versteckungsprotokoll von Genf nicht ratifiziert. Um Herrschaft zu beruhigen, läßt man durch Minister in London „kategorisch feststellen“, daß selbst wenn das Protokoll abgelehnt werden sollte oder sogar wenn es aufgehoben werden sollte, Frankreich vollkommen sicher sein könne, daß andere Mittel erzwungen und auch angenommen werden würden, um ihm die gewünschten Sicherheiten zu geben.

Man sieht, wie das neue englische Regiment die reaktionären Kräfte begünstigt. Denn besondere Sicherheiten für Frankreich bedeuten die Rüstungen gegenüber Deutschland. Frankreich soll wieder zum Rüstungswahn angehetzelt werden. Die Verständigungsbestrebungen auf dem Kontinent sind den Konservativen ein Dorn im Auge. Ihr Imperialismus blüht besser, wenn sich der Kontinent zerschneidet. Die Arbeiterpartei wird unter Führung Macdonalds den Kampf für Sicherung des Friedenswerkes aufnehmen haben.

Der Völkerbund tritt am 8. Dezember in Rom zusammen. Kein Zweifel, daß er dem englischen Verlangen

stattgeben und auch die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz fallen lassen wird. So laden die Konservativen den Fluß der Völker auf sich, die unter dem Rüstungswahn schmachten und in neue Kriegsvorbereitungen gehetzt werden sollen.

Scheitert die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, so wird vielleicht Präsident Coolidge von Amerika aus eine allgemeine Abrüstungskonferenz anregen. Washingtoner Meldungen behaupten, Coolidge warte nur auf eine günstige Gelegenheit, Amerika die Führung in der praktischen Verschiebungsbewegung zu sichern. Jedenfalls zeigt der englische Vorstoß, daß erst die konservativ-reaktionären Kräfte in den Völkern überwunden werden müssen.

Der Völkerbund wartet auf Deutschland

London, 18. November. (Eig. Draht.) Der Generalsekretär des Völkerbundes weist in diesen Tagen in London, wo er mit den maßgebenden Persönlichkeiten u. a. auch über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt hat. Der englische Ministerpräsident soll im Verlaufe dieser Unterredungen darauf verwiesen haben, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sobald wie möglich erfolgen soll, und zwar unter Bedingungen, die seiner Würde entsprechen. Nach Möglichkeit soll ein deutscher Antrag mit größter Beschleunigung erledigt werden. Aber wann stellt die deutsche Regierung den Antrag?

Die Handelsvertragsverhandlungen

P. Paris, 19. November. (Eig. Draht.) Staatssekretär Trendelenburg, der Chef der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, ist am Mittwoch wieder in Paris eingetroffen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag wieder aufgenommen.

S. London, 19. November. (Eig. Draht.) Vom britischen Handelsamt wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen über einen deutsch-englischen Handelsvertrag befriedigend vorwärtsschreiten. Der britische Vorkäufer in Berlin werde in diesen Tagen nach London kommen, um vor dem formalen Abschluß der Verhandlungen eine letzte Aussprache zu haben. Auch deutsche Sachverständige werden gleichzeitig in London erwartet.

Befriedigende Militärkontrollen

Paris, 19. November. Die Pariser Ausgabe des New York Herald meldet, daß die Untersuchung der internationalen Militärkontrollkommission in Deutschland nahezu beendet sei. Entgegen gewissen sensationellen Kundgebungen hat der Korrespondent des New York Herald von autorisierter Quelle erfahren, daß die Kontrolle mit Ausnahme des durch einen spanischen Interzessionen Zwischenfall von Jopollstadt, ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die demnachstige Abreise der Kommission rechtfertige, die ihre Vollmachten vorher noch dem Völkerbunde überbringen müsse.

Die Industrie kauft Abgeordnete!

Wahlkorruptionsgelder — 4 Mark pro Kopf der Arbeiter

Die Industrie sammelt Geld, um die reaktionären Parteien während des Wahlkampfes finanziell zu kräftigen. Dieselbe Industrie, die sich noch immer weigert, ihren Arbeitern und Angestellten anständige Löhne zu zahlen und die bei jeder Gelegenheit demonstriert, daß es ihr an den notwendigen Betriebskapitalien fehlt, ist bereit, viele Millionen Mark für den reaktionären Wahlkampf zu opfern. Herr v. Borstig, der Führer der deutschen Industriellen, hat an die Unternehmerverschaft z. B. folgendes vertrauliche Schreiben gerichtet:

„Die Reichstagswahlen am 7. Dezember d. J. werden für die künftige Wirtschaftsentwicklung von ganz besonderer Bedeutung sein. Noch mehr als bei früheren Wahlen wird darauf Bedacht genommen werden müssen, daß vor allem solche Abgeordnete gewählt werden, die wirtschaftlichen Bedürfnissen des Volkes, den Wünschen der Wirtschaftlichen Kreise entgegenkommen und ihren Bedürfnissen in ihrer parlamentarischen Tätigkeit Rechnung tragen. Es gilt auch diesmal wieder, Geldmittel aufzubringen, um die Interessen der Wirtschaft bei der Wahl zur Geltung zu bringen. Ich erlaube mir daher, auch jetzt wieder an die Wirtschaftlichen Kreise heranzutreten, mit dem Vorschlag, ebenso wie bei der vorherigen Wahl einen Beitrag von 2 M. pro Kopf jedes am 1. Oktober 1924 beschäftigten Arbeiters und Angestellten zu entrichten, wobei ich bemerken darf, daß einzelne Firmen in Anerkennung der besonderen Bedeutung der diesjährigen Wahlen bereits Beiträge von 3 und 4 M. pro Kopf des beschäftigten Arbeitnehmers gezahlt haben. Der gleiche Nachdruck, der es bereits bei früheren Wahlen übernommen hat, die einzelnen Gelder auf die verschiedenen Parteien im entsprechenden Verhältnis zu verteilen, wird auch dieses Mal in Tätigkeit treten. Ich bitte Sie, sich ihrerseits an diesen für die Wirtschaft besonders bedeutungsvollen Maßnahmen zu beteiligen und einen entsprechenden Beitrag auf das Sonderkonto W. des Verbandes Berliner Metallindustriellen, G. B., bei der Deutschen Bank, Postkonten C, Berlin W 9, Postdammer Straße 127/128, unter gleichzeitiger Angabe an die Geschäftsstelle des Verbandes zu überweisen. Spezielle Wünsche, daß die Gelder einer bestimmten Partei zugeführt werden sollen, werden entgegenkommen berücksichtigt. Soweit Firmen für Wahlzwecke bereits Beiträge an andere Stellen abgeführt haben, steht der Anrechnung dieser Beiträge nichts im Wege; ich bitte jedoch, dabei angeben zu wollen,

welche Beträge bereits gezahlt und wohin sie abgeführt sind. Mit Rücksicht auf die Nähe des Wahltermins ist große Beschleunigung geboten.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ernst v. Borstig.

Der Vorkäufer des Herrn v. Borstig ist nichts anderes als eine Mobilisation des Kapitals gegen die Arbeitnehmer. Sie sollen, wenn es nach den Wünschen der Unternehmer geht, durch den neuen Reichstag ihrer bisherigen Rechte vollkommen beraubt gemacht werden. Die Herren Industriellen wollen diesem neuen Reichstag ihre Wünsche diktiert und ihn durch ihr Geld zu einem gewissen Werkzeug machen, denn alle Kandidaten, die von der Wirtschaft und durch ihr Geld in den Reichstag entsandt werden, sind nichts anderes als ausführende Organe ihrer Auftraggeber. Sie werden überhaupt nur unter der Voraussetzung ausgesandt, daß ihr erstes Werk die Abschaffung des Achtstundentages, der Sozialgesetzgebung überhaupt ist, damit das Unternehmertum wie früher diktiert und die Arbeitskraft des einzelnen bis zum äußersten ausbeuten kann. Profit ist dieser Industrie alles, und nur in der Erwartung, daß die jetzt zur Wahlbeeinflussung verausgabten Summen durch die Entziehung der Arbeiterschaft als Vielfaches wieder eingehen, nur deshalb greift sie jetzt in den Wahlkampf.

Die Arbeitnehmerschaft sollte aus der Aktion der Industrie lernen und erkennen, um was es geht, was die Stunde geschlagen hat. Beamte, Angestellte, Arbeiter, schließt die Reihen zum Kampf gegen diejenigen „Volksgenossen“, die auch entziehen wollen.

Die Berlinnder des Reichspräsidenten

Berlin, 19. November. Der Oberreichsanwalt hat die der einigen Tagen durch die Berliner politische Polizei vollzogene Beschlagnahme einer deutschen nationalen Zeitschrift „Mit den?“ bestätigt. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des Republikangehenges wegen Verleumdung des Reichspräsidenten. Der Verleumdung seien 22 000 Exemplare der Zeitschrift zum Opfer.

Dimitrije Tugowitsch

Zu seinem zehnten Todestage

Von Hermann Henkel

Am 20. November 1914 fiel in der Schlacht an der Kolubara auf dem Trifschedo Urdo bei Zaharewah beim Sturm auf die österreichischen Stellungen der serbische Referde-Oberleutnant Dimitrije Tugowitsch. Jede der Augen, die an tiefstem und am allen anderen verfluchten Tagen des Weltwunders trafen, hat Leid und Tränen mit sich gebracht, aber für die serbische, die jugoslawische Arbeiterbewegung konnte keine dümmere Fliegen, als das Vieh, das diesem Zweihundertjährigen das Herz durchschlug.

Um Menschenalter vorher buchte der politische und soziale Fortschritt in Serbien einen ähnlichen Verlust, als Swetoslaw Markowitsch in noch jüngeren Jahren starb. Markowitsch war der erste serbische Sozialist. Mehr an Tschernischewski als an Marx gebildet, suchte er, ein führender Streiter und überzeugender Apostel, die Jugend und die Armut zu sich ins Lager des Sozialismus zu ziehen, aber da nicht lange nach seinem Tode seine Saat aufging, war die Frucht in dem industriellen Bauernlande ohne Fabrikproletariat nicht eine sozialistische, sondern eine kleinbäuerliche und kleinbürgerliche Partei, die Radikalen, die 1881 in der serbischen Geschichte ihre bedeutende Rolle zu spielen begannen. Erst die neunziger Jahre sahen in Belgrad wieder einige Intellektuelle am Werk, die aus dem Lurell des Sozialismus schöpften, ohne daß es zu einer Massenbewegung auch nur entfernt kam. Im neuen Jahrhundert trübten günstige Winde, da man nicht nur im Lande rund zweihundert allerdings meist sehr bescheidene industrielle Unternehmungen zählte, sondern auch die Durchführung des parlamentarischen Systems die politischen Hemmnisse für die politische Entfaltung der Arbeiterklasse wegräumte. In demselben Jahre 1903, in dem mit der Ausrottung der Obrenowitsch der Absolutismus gebrach, entstand die Sozialdemokratische Partei Serbiens, die auf ihrem ersten Kongreß das Genußprogramm Wort für Wort übernahm. Demos war ihren Anhängern der Name Dimitrije Tugowitsch schon sehr geläufig.

Zu Ustje in Bosnien hatte seine Wiege gefunden. Wenn man das früher beliebte, seit der Okkupation Bosniens verdrängte Städtchen das serbische Refka nannte, so ist es in der Tat ein sozialistisches Refka, denn fast alles, was in der serbischen Sozialdemokratie vornehm stand oder steht, ein Tragische Baptischewitsch, ein Dusan Popowitsch, ein Schinola Topalawitsch, kam hier, am Ufer der Cetina, am Fuße des Scharhor, zur Welt. Rebellisch Dimasch, der zu dieser Wiege gehört und mit dem Namen Dimitrije groß wurde, bezeugt, daß sich alle Tugenden, die später den Mann auszeichneten, schon im Knaben zeigten. Der Knabe bereits war rein und lauter, früh bis zum Selbstauswärtigen, der geborene und anerkannte Führer in den Kämpfen der Schuljugend. Daß sich ihm noch in den letzten Gymnasialklassen der reiche Gedankenreichtum des Sozialismus auftrat, verblühte in diesem Lande nicht, dessen Bildungsnachdruck seit je ganz unverkalkt und zukunftsungig war, aber eindringlicher erlahnte niemand die neuen Ideen und Ideale als er. Besonders ging die Popularisierung der marxischen Monomischen und historischen Lehren durch Kautsky seinem empfänglichen Hirn leicht ein, und als er die Schule verließ, konnte er nicht nur ein überzeugter, sondern auch ein geschulter Sozialist heißen. Aber Dimitrijes Vater war der Epöch einer Vopenfamilie, in der sich der Priesterberuf seit drei Jahrhunderten fortgesetzt hatte. Da die beiden ältesten Söhne in die Offizierskule eingetreten waren — der eine wurde 1917 als Oberst in dem geheimnisvollen Salonitzer Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt, dem begründet —, sollte der Jüngere die geistliche Ueberlieferung des Namens fortsetzen. Aber gewillt, die Armen und Wenden auf Erden wahrzunehmen, statt sie mit Trost auf den Himmel einzuschließen, und gefonnen, die Lammwege zu meiden, die den „revolutionären Reformarbeiten“ Waska Pelagitsch erst in vorgerückteren Jahren von der Gottesweisheit zum Sozialismus leiteten, entließ Tugowitsch beiseite dem theologischen Seminar und schrieb sich an der juristischen Fakultät der Belgrader Hochschule ein. Bald war er der weitest beachtete Führer der sozialistischen Studenten nicht nur in Klubversammlungen, sondern auch bei Straßenkundgebungen; in jenen letzten Jahren der Obrenowitsch-Herrschaft lernten manche Völkler, die mit roher Gewalt die vorwärtsdrängende Jugend niederknütteln trachteten, die Häupte des jungen Rodes kennen, der, gut einen Meter schüchtern hoch, wie ein Turm im Stämmel stand; noch 1903 mußte er wegen eines zu klaren Zusammenstoßes mit der Polizei für einige Monate Serbien verlassen und verließ seine Emigration in Oesterreich-Ungarn, und während des Balkankriegs, von einem Vorgesetzten gefragt, wo er seine heilige Tapferkeit gelernt habe, antwortete er mit lächelndem Freimuth: „Am Kampfe mit euren Wendarmen in Belgrad.“

Als Tugowitsch nach dem Sturz des Regimes zurückkehrte, konnte, stürzte er sich mit ausgebreiteten Armen in ein Meer von Aufklärungs- und Werbearbeit. Er wurde Sekretär der jungen sozialistischen Organisation, Vertreter der Partei im Internationalen Bureau, Lehrer an der Belgrader Arbeiterbildungsschule, Redakteur der Tageszeitung „Radnitsche Nowine“ (Arbeiterzeitung), später überdes Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift „Worba“ (Kampf); er redete in Hunderten von Versammlungen Landauf und Landab, schrieb Hunderte von Artikeln, trug seine Tätigkeit über die türkische Grenze nach Albanien und Macedonien, landete zum Schluß in zwei Wahlkreisen bei den Stimmzettelwahlen. Aber nicht nur bewirkte in erster Reihe sein unermüdlicher Eifer, daß die Zahl der Parteimitglieder rasch wuchs: 1904 dreihundert, 1908 fast zweitausend, 1911 an dreitausend, sondern er war auch stolz, sich um Werbung und Sammlung der Frauen nicht umsonst bemüht zu haben; den Gewerkschaften drückte er die kräftige Spur seines Lebens auf und beschäftigte sich, stets die Einheit der Arbeiterbewegung vor Augen, mit den Genossenschaften. So viel